

Bericht über meinen Freiwilligendienst

nach einem Monat

Name: Malin

Name des Projekts und der Partnerorganisation: Orphelinat GMI, ASTOVOT

Dauer des Freiwilligendienstes (von / bis): Anfang September 2016 – Anfang August 2017

Heutiges Datum: 18.10.2016

Leitfragen:

1. Warum hast du dich für einen Freiwilligendienst im Ausland entschieden? Welche Erwartungen und welche Motivation haben dich zu der Wahl deines Projekts bewegt?

Ich habe bereits während der Schulzeit ein Auslandsschuljahr absolviert. Das hat mir sehr gut gefallen und hat die Neugierde bei mir verstärkt, mehr von der Welt kennenzulernen. Ich denke, man braucht einige Zeit, um in einem Land anzukommen und sich einzuleben, deswegen finde ich es gut, fast ein ganzes Jahr hier in Togo bleiben zu können, um so viel über das Land zu lernen wie möglich.

Für das Waisenhausprojekt habe ich mich auch etwas nach dem Ausschussverfahren entschieden. Ich wollte nicht so gerne in einer Schule arbeiten, da ich glaube, dass ich nicht die Richtige bin, um vor 40 bis 60 Kindern zu stehen und ihnen irgendetwas beizubringen. Mein Projekt habe ich auch wegen meiner Mitfreiwilligen gewählt, die ich auf dem Infoseminar kennengelernt habe. Wir haben uns gut verstanden und konnten es uns auch sehr gut vorstellen, dass Projekt zusammen zu gestalten. Außerdem fand und finde ich es schön, dass man im Kinderheim mit verschiedenen Altersgruppen an Kindern zu tun hat und sich verschiedene Aufgabenbereiche suchen kann und nicht nur auf eine Sache beschränkt ist. Ich mag es, mit Kindern zu arbeiten, aber eben nicht nur mit ihnen zu lernen, sondern auch mehr zwischenmenschlich mit ihnen zu tun zu haben, das kann man in einem Waisenhaus sicher besser, als in einer Schule.

2. Welche Vorbereitung hast du durch deine Entsendeorganisation erhalten? Wie hast du dich selbst auf den Freiwilligendienst vorbereitet? Hast du Vorschläge zur Verbesserung der Vorbereitung durch den SCI?

Vom SCI hatten wir ein 8-tägiges Vorbereitungsseminar, in welchem wir uns mit verschiedenen Themen zu unserem Freiwilligendienst beschäftigt haben.

Selber habe ich mich vorbereitet indem ich versuchte Französisch zu lernen, eine kleine Grundlage konnte ich aufbauen, aber längst nicht gut genug, um gut kommunizieren zu können. Des Weiteren habe ich mir verschiedene Dinge zu Togo durchgelesen, wobei ich leider keine Bücher gefunden habe, die wirklich aufschlussreich waren. Das Internet war für mich die Beste Quelle zur Vorbereitung auf das Land und meine Zeit dort. Trotzdem muss ich gestehen, dass ich nicht sonderlich viel gelesen habe.

3. Was ist dein erster Eindruck von deinem Projekt? Welche Aufgaben übernimmst du bereits, bzw. welche Aufgaben wirst du übernehmen?

Ich bin erst seit einer guten Woche in meinem Projekt und meiner Gastfamilie, dementsprechend weiß ich noch nicht ganz genau, was ich zu tun habe, zumal letzte Woche noch Ferien waren und die Kinder die ganze Zeit Zuhause waren, während nun die Vormittage der Kinder in der Schule verbracht werden.

Bis jetzt haben wir einfach viel mit den Kindern gespielt, auch mal vorgelesen und einfach Zeit mit ihnen verbracht.

Jetzt während der Schulzeit haben wir vormittags noch nicht so viel zu tun, allerdings können wir vielleicht bald Englisch unterrichten, wenn wir möchten. Nachmittags werden wir wahrscheinlich bei den Hausaufgaben helfen und einfach wieder viel spielen. Die Kinder haben jetzt verständlicher Weise mehr zu

tun als während der Ferien, weshalb wir eher bei diesen Aufgaben helfen werden, als uns um die Freizeitgestaltung zu kümmern.

Mein erster Eindruck von dem Projekt ist sehr gut. Alle Kinder sind wirklich lieb, ebenso wie die beiden Heimeltern. Es gibt nicht so viele Betreuer für die ganzen Kinder. Außerdem muss man sich viel selber beschäftigen. Es gibt keine klaren Aufgaben, die ich jetzt sofort erledigen kann. Manchmal sitze ich einfach im Gemeinschaftsraum und warte, dass ein Kind mich braucht oder einfach spielen möchte. Es ist aber auf keinen Fall langweilig. Ich gehe gerne zur Arbeit und verbringe auch sehr gerne viel Zeit mit den Kindern hier. Vormittags erledige ich dann andere Dinge, wie z.B. das Schreiben dieses Berichtes oder wir erledigen organisatorische Sachen für das Kinderheim.

Mit meiner Projektwahl bin ich soweit sehr zufrieden.

4. Waren die Informationen zu deinem Projekt, die du vor Beginn deines Freiwilligendienstes bekommen hast, ausreichend?

So viele Informationen habe ich vor meiner Ausreise nicht erhalten. Ich las die Berichte meiner beiden Vorfreiwilligen. Meine Mitfreiwillige und ich hatten auch noch kurz E-Mailkontakt mit den beiden, aber viel mehr Informationen hatte ich nicht. Während unseres Seminars in Deutschland hatten wir eine Einheit zu der Arbeit mit Kindern und Kleinkindern, da habe ich dann etwas darüber gelernt, wie die Arbeit im Waisenhaus sein könnte und auf was man achten muss.

In Togo selber erhielten wir noch einige Informationen zu der Arbeit ganz spezifisch auf „unser“ Waisenhaus bezogen. Ein paar allgemeine Informationen zu dem Projekt wären vorher vielleicht nicht schlecht gewesen. Ich wurde zum Beispiel von meinen Spendern oft gefragt, wie das Waisenhaus finanziert wird, ob es kirchlich ist, wie viele Kinder dort wohnen, wie viele Mitarbeiter es gibt. Das konnte ich alles nicht beantworten, da ich es nicht weiß. Ich werde das alles noch herausfinden, aber es wäre auch schön, ein bisschen mehr vorher zu wissen. Auf der anderen Seite erfährt man alles, was man wissen muss, hier vor Ort, also ist es nicht sehr schlimm, weniger Informationen zu haben. Das Wichtigste habe ich vor meiner Ausreise gewusst.

5. Hat es durch deine Partnerorganisation noch eine Vorbereitung im Gastland gegeben? Was habt ihr gemacht? Waren weitere internationale oder lokale Freiwillige mit dabei?

Von ASTOVOT hatten wir ein Einführungsseminar, welches eine Woche dauerte. „Wir“ sind in diesem Fall 17 deutsche Freiwillige, die alle ein Jahr in Togo leben und arbeiten werden. Wir erhielten Informationen über Togo allgemein, das Leben in der Gastfamilie, unsere Arbeit, mögliche Probleme und Lösungen. Danach hatten wir ein Workcamp, in welchem wir versuchten, den Grundstein eines Waisenhauses zu bauen. Während der guten vier Wochen der Einführung und des Workcamps lebten wir alle zusammen, auch mit Freiwilligen von ASTOVOT, allerdings waren das nicht so viele - nur drei oder vier. Aber tagsüber sind immer noch mehr zu Besuch gekommen.

Die Vorbereitung war gut und hilfreich. Sie hat auch zu einem sanften Einstieg hier in Togo geführt. Es gab somit keine Überforderung mit Klima, Sprache, anderem Essen und den vielen neuen Eindrücken.

6. Hast du bereits Ansprechpartnerinnen oder Ansprechpartner in der Partnerorganisation und/oder in deinem Projekt?

Ich habe zum einen eine Mentorin von ASTOVOT, die mir bei Fragen zur Verfügung steht, zum Anderen kann ich den Projektvater hier jederzeit fragen, wenn ich etwas nicht verstehe. Alle sind super lieb und geben sich viel Mühe. Ich hatte noch keine wirklichen Probleme oder Konflikte, somit musste ich meine Ansprechpersonen damit noch nicht behelligen, aber wenn ich mal ein Problem haben sollte, muss ich nicht zögern, mit den beiden darüber zu sprechen. Meine Mentorin werde ich ansprechen, wenn ich Probleme mit der Gastfamilie habe oder eines mit dem Projekt habe, dass ich nicht mit dem Heimvater besprechen

kann. Eigentlich möchte ich aber bei Problemen im Projekt erst mal mit meinen Kollegen sprechen und versuchen, dieses dann so zu lösen. Wie das genau wird, sehe ich aber erst, wenn ein Problem auftritt, was nicht unbedingt passieren muss, meiner Meinung nach.

7. Hast du eine Mentorin oder einen Mentor in Deutschland? Hattest du bereits Kontakt mit ihr oder ihm?

Ich habe eine Mentorin vom SCI, die ich sowohl vom Infoseminar als auch vom Vorbereitungsseminar kenne. Wir haben uns per Email ausgetauscht, so hat sie mir zum Beispiel Tipps für Gastgeschenke und hilfreiche Informationen zu dem Land geben können. Außerdem war sie die ersten Wochen ebenfalls in Togo, sodass wir auch noch hier reden konnten.

8. Wie ist deine Unterkunft und Verpflegung?

Bei meiner Gastfamilie habe ich ein eigenes Zimmer, welches mit allem ausgestattet ist, was ich brauche. Es ist groß genug für mich und ich mag es sehr gerne.

Für die Verpflegung sorgt meine Gastfamilie. Meine Gastmama kocht, wobei ich ihr auch helfen darf. Meine Gasteltern nehmen Rücksicht darauf, dass ich kein Fleisch und keinen Fisch esse, was ich sehr lieb finde.

So kochen sie für mich oft ein Ei, wenn sie selbst Fisch essen. Das Essen ist sehr lecker. Wir essen auch meistens zusammen, was ich sehr schön finde. Sie kochen keine extra Soßen oder extra Essen für mich, was ich auch sehr gut finde. Ich möchte keine unnötige Arbeit machen. Das Fleisch oder den Fisch picke ich dann einfach aus der Soße, aber bis jetzt gab es das noch nicht so oft.

Meine Gastmama kocht viel mit Gemüse, was hier nicht überall Gang und Gebe ist.

Ich fühle mich sehr wohl bei meiner Gastfamilie, auch wenn ich noch einige Probleme mit der Kommunikation habe. Aber ich denke, beide Seiten geben sich viel Mühe, dass alle sich wohlfühlen.

9. Hast du Personen außerhalb der Partnerorganisation und des Projekts kennen gelernt, mit denen du deine Freizeit verbringst? Hast du genug Rückzugsmöglichkeiten oder hättest du gerne mehr Kontakte?

Ich muss gestehen, dass ich noch niemanden wirklich außerhalb ASTOVOTs und der anderen Freiwilligen kennengelernt habe. Klar, man redet mit den Leuten im Projekt und mit ein paar Leuten auf der Straße, aber ich habe noch niemanden getroffen, den ich meinen Freund/ meine Freundin nennen würde. Ich weiß noch nicht genau, wie ich meine Freizeit verbringen möchte und wie ich Leute kennenlerne, die ähnliche Interessen haben wie ich. Man wird zwar oft angesprochen, aber eben nicht unbedingt so, dass ich das Gefühl habe, es sei Interesse an mir. Oft werde ich auf Grund meiner Hautfarbe angesprochen glaube ich. Das finde ich etwas störend.

Durch die Gastfamilie lernen ich trotzdem immer ein paar Leute kennen, mit denen ich kurz spreche. So waren mal Cousins und Tanten zu Besuch, mit denen man sich einfach ein bisschen austauschen kann.

Rückzugsmöglichkeiten habe ich dank meines Zimmers auch genug. Wenn ich möchte, kann ich mich immer zu meiner Gastfamilie setzen, sodass ich nicht zulange alleine bin.

10. Wie siehst du deine sprachlichen Fähigkeiten? Kannst du einen Sprachkurs besuchen? Welche Sprache sprichst du am meisten und mit wem?

Französisch zu sprechen fällt mir noch etwas schwer. Ich rede mit meiner Gastfamilie nur französisch, aber nicht immer verstehen wir genau, was gemeint ist. Ich denke trotzdem, dass ich in den anderthalb Wochen bei ihnen besser in französisch geworden bin.

Während dem Workcamp habe ich eigentlich nur deutsch gesprochen. Jetzt im Projekt und in der Gastfamilie ist das anders.

Ich kann mich darüber unterhalten, ob mein Gegenüber oder ich etwas mag. Mit meiner Gastmama rede ich außerdem noch viel über Essen, was es gibt, wie man das kocht und ähnliches. Das ist noch nicht so viel, aber es wird immer mehr. Ich kann schon längere Gespräche führen als am Anfang, auch wenn meine Sätze

grammatikalisch wenig Sinn ergeben. Im Projekt rede ich viel Englisch, aber natürlich auch ein bisschen französisch. Mit meiner Mitfreiwilligen rede ich deutsch, sie übersetzt auch oft, wenn es Ansagen gibt, die ich nicht verstehe. Mit den anderen Deutschen rede ich auch deutsch, weshalb ich noch sehr viel deutsch spreche. Mit Ewe-Lernen habe ich noch nicht angefangen und werde das wohl erst, wenn ich mich vernünftig auf französisch verständigen kann. Mit den kleinen Sachen, die ich erst kann, kann ich mich nicht genug ausdrücken. Das würde ich gerne ändern.

Während des Workcamps hatten wir einen Französischkurs, für alle, die sich noch sehr unsicher in Französisch fühlen. Ich fand den Kurs gut, aber auch sehr schwer, da uns Französisch auf Französisch beigebracht wird. Jetzt wo alle in den Gastfamilien sind hat der Kurs erst mal aufgehört, wird aber sicher bald wieder stattfinden, wenn wir einen gemeinsamen Termin gefunden haben.

11. Was sind deine Pläne für die nächsten Monate?

Ich möchte auf jeden Fall so Französisch lernen, dass ich das Gefühl habe mich gut alleine verständigen zu können. Ich würde gerne Freundinnen finden, mit denen ich meine Freizeit verbringen kann, aber viele Vorfreiwillige meinten bereits, dass man eher Männer kennenlernt. Das finde ich persönlich etwas schade und hoffe, dass das nicht immer so sein muss. Ich möchte gerne wirklich im Projekt ankommen, also alle Namen der Kinder lernen, ein bisschen zu ihren Hintergründen erfahren. Ich fände es schön, bald einen Alltag zu haben.

Ich habe keine direkten Pläne, was das Projekt angeht. Zuerst möchte ich ein bisschen beobachten, wie Sachen hier gemacht werden und dann später eigene Ideen einfließen lassen. Mit meiner Mitfreiwilligen habe ich eine Mindmap erstellt, was wir so machen könnten, aber wir warten mit der Umsetzung, bis wir den Schulalltag etwas besser kennen.

Mein erstes und wichtigstes Ziel ist wirklich, hier so anzukommen, dass ich sagen kann: Ich lebe und wohne hier, Kpalimé ist auch mein Zuhause. Ich fühle mich zwar wohl, aber eben noch nicht so wohl, dass ich wirklich schon ein richtiges Gefühl von Zuhause habe. Dazu kenne ich auch die Stadt noch zu wenig.

12. Wie kommst du mit deiner Rolle als Freiwilliger zurecht? Glaubst du, dass du in besonderer Weise behandelt wirst?

Bis jetzt komme ich damit sehr gut klar. Allerdings bin ich auch noch nicht lange im Projekt. Was man merkt ist, dass wir weniger streng und autoritär sind, als die anderen Personen, die bei den Hausaufgaben helfen. Der eine Mitarbeiter ist schon sehr streng und hat immer einen Stock zum Drohen in der Hand. Dass das so sein wird, habe ich aber schon erwartet. Es ist dementsprechend nicht sehr schockierend. Ich werde ja gerade erst eingearbeitet und habe keinen Vergleich dazu, wie andere Mitarbeiter hier eingearbeitet werden. Ich habe nicht das Gefühl, besonders bevorzugt zu werden. Jeder hier kann sagen, wenn ihn/sie etwas stört und etwas daran ändern. Zumindest habe ich das bis jetzt hier so wahrgenommen. Ich bin sehr gespannt, wie sich alles hier noch entwickelt, wenn es so weitergeht, wird es noch eine sehr schöne Zeit hier.